

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die Gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der Stadt Braubach

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.  
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 145.

Donnerstag, den 25. Juni 1914.

24. Jahrgang.

## Die Tage von Kiel.

Kiel, 23. Juni. Heute ist das englische Geschwader, vier Linienfahrer und drei Kreuzer, hier eingelaufen. Morgen nachmittag trifft Kaiser Wilhelm auf der „Gohenzollern“ ein, übermorgen beginnen die Veranstaltungen der diesjährigen Kieler Woche.

Die Kieler Woche, wo geblähte Segel über die Fluten wehen, wie weiße Schwingen eines Riesenvogels, das Mädchenland, tauchen wieder auf: in der Unterelbe haben schon, wie alljährlich, die Vorlesegesellschaften begonnen, um nun, wie eine daherrrollende lange Welle, alle deutschen Küsten bis zu der von Kiohos aufzulocken, wo beim Humbergogelglockenbüchsen der Schlacht beginnt. Den Höhepunkt aber bilden, nach Hamburg und vor Lübeck, die Tage von Kiel. Die Version des Kaisers, der sie geschaffen hat, gibt ihnen den Charakter, und sie sind längst im besten Sinne international geworden: geht man zu den oberen Hundert Europas und Amerikas, so kann man über das englische Derby vergleichen, als die Kieler Woche.

Soll immer ein paar Vertreter fremder Kriegsschiffe da, Panzer befreundeter Mächte, die in das einzige Bild, das man von der Terrasse des Kaiserlichen Jachthaus aus hat, eine besondere Note bringen. Mitternachts den lichtgrauen deutschen Linienfahrern liegen die kleinen, dreißigjährigen englischen, und sogar die forter-nahme — sonst wenig freundliche Presse Englands beront bei dieser Gelegenheit, daß man zur Zeit in den allerbesten Beziehungen zu dem Deutschen Reich stehe. Das tut auch not. Binnen kurzem wird vielleicht in Europa die Entscheidung über schwerwiegende Dinge erfolgen, über einen neuen „dreißigjährigen Krieg“ oder ein Menschenalter voll Friedens, — und alles beginnt sich zu rangieren. Erst aller wilden Rüstungen hat man sogar in Frankreich das Gefühl, daß das Risiko eines Nachkrieges allzu groß ist. Man will leben, ob man nicht in friedlicher Verhandlung das erreichen kann, was man seit 43 Jahren mit heiserer Inbrunst erlangt: eine Anerkennung seiner Macht, ein Bewußtsein des Weltgeltens. Etwa so, daß das Deutsche Reich den Franzosen ein kleines Leichen aus Vorlesungen zurückgibt. Und dafür ein großes Stück Weizen und ein Bündnis einheimst. Das wäre der Weltfrieden, sagt man.

In Kiel fallen oft große Entscheidungen der internationalen, aber auch der inneren Politik. Den Abschluß eines gewaltigen Werkes begeht man in diesem Jahr an der Wasserlinie, des Erweiterungsbau des Kaiser-Wilhelm-Kanals, dessen neue Mähe es selbst den überausdurchschnittlichen, jederzeit ungefährdet von der Lahn zur Nordseeleitung und umgekehrt sich durchschneiden zu lassen. Der Kanal hat 166 Millionen Mark gekostet, die Erweiterung 67 Millionen. Dafür ist er jetzt aber auch das modernste und gewaltigste Wasserbauwerk, das an Größe und Geräumigkeit bei weitem sogar den neuen Panama-Kanal übertrifft, auf den die Amerikaner so stolz sind. Für uns bedeutet er militärisch eine wesentliche Sicherung. Ohne ihn könnten wir es mit unseren

voraustrittlichen Gegnern zur See kaum aufnehmen, so über können wir aufatmen.

Als im Jahre 1895 der Kanal eröffnet wurde, waren Abordnungen sämtlicher Seemächte der Welt zur Stelle, gab es eine Feier von gewaltiger Pracht. Sie wird diesmal nicht wiederholt. Denn was jetzt geschaffen worden ist, das hat mit internationaler Seefahrt nichts mehr zu tun, ist ausschließlich um unserer Flottenzwecke willen nötig gewesen. Vielleicht sieht der englische Marineminister Churchill, den man in Kiel erwartete und der nun wegen allerlei Breßangriffen verzichtet haben soll, das Ding sich aber doch an — und erkennt, daß die englischen Kriegsschiffe von 1911, die mit einer Eroberung des Kanals von Dänemark aus reduzierten, ein wenig übertrieben waren. Er liegt gut gebettet in waffenstarrende Forts.

Aber zu solchen Betrachtungen hat man die Herren ja nicht eingeladen; sie kommen alle als Sportskameraden, als Seglergäste, — und sie lernen dabei einen Monarchen kennen, der im friedlichsten Weltkampf zu den aufgeräumtesten Menschen gehört, die es überhaupt geben kann.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Zu der Veranlassung der Rufen zum Wehrbeitrage ist das offizielle russische Informationsbureau zu der Erklärung ermächtigt, daß der russische Minister des Auswärtigen gegenwärtig eine eingehende Antwort auf die letzte Note der deutschen Regierung ausarbeite. Diese lehnt es darin ab, den russischen Gesichtspunkt anzuerkennen, daß die Zahlung der deutschen Wehrsteuer durch russische Untertanen, die in Deutschland wohnen, rechtswidrig sei. Die russische Antwort wird demnach der deutschen Regierung von dem russischen Botschafter in Berlin mitgeteilt werden.

• Eine Amnestie für Mecklenburg-Strelitz hat der neue Großherzog bei seiner Thronbesteigung erlassen. Der Großherzog will durch völligen Erlass oder durch Milderung von Strafen in weitem Umfange Gnade üben. Die Strafvollstreckungsbehörden des Großherzogtums sind durch den Justizminister angewiesen worden, bis zum 10. Juli die Vorschläge zu Gnadenempfehlungen einzureichen. Diese Vorschläge sind vornehmlich auf solche Personen zu richten, die zu ihren Straftaten durch Not, leichtsinnige Unbesonnenheit oder Verführung veranlaßt worden sind.

• Die französische Marineverbindung 101 dauernd fester geknüpft werden, worauf folgender Erntespruch des französischen Marineministers bei einem zu Ehren des Generalstabschefs der russischen Marine, Admirals Ruffin, gegebenen Frühstück hinweist: „Wir verfolgen mit aufrichtiger Sorge, so zu sagen von Tag zu Tag, die Anstrengungen Russlands zur Vergrößerung seiner Seemacht (Weiß!) und den Erfolg, der diese Bemühungen krönt. Ich hoffe, daß auch Sie von der Bestätigung unserer Marine den Ein-“ erhalten haben werden, daß Frankreich kein Opfer scheut, um seinen Überlieferungen, seinem Bündnis und seinen Freundschaften treu zu bleiben.“ Admiral Ruffin wurde zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt.

• Der königliche Erlaß zur Gründung der Universität Frankfurt a. M. ist dem preussischen Kultusminister zugegangen und lautet: „Aus Ihrem Bericht vom 4. Juni dieses Jahres habe ich ersehen, daß die Kurwunden aus dem Ansehen einer Universität in Frankfurt a. M. die Möglichkeit geben, sie aus eigenen Mitteln zu errichten. Da auch im übrigen die Vorbereitungen so weit gediehen sind, daß im Winterhalbjahr 1914/15 mit dem Unterricht begonnen werden kann, will ich nunmehr die Universität zu Frankfurt a. M. hierdurch in Gnaden errichten und genehmigen, daß sie in den Genuss der ihr zugewandten Rechte eintritt.“

• Wie die deutschen Gewerkschaften über den italienischen Generalstreik denken, geht deutlich aus den Verhandlungen der diesjährigen Tagung der Gewerkschaften hervor. Ein Redner sagte hierzu: „Die italienische Arbeiterpresse macht sich lustig über die deutschen Beitrags-sammlungen. Bei einiger Überlegung könnte sie doch wirklich sehen, daß unsere Verhältnisse besser sind als die italienischen Verhältnisse mit ihren Eintagsrepubliken. Auch die Verhältnisse der deutschen Parteipresse über die italienischen Verhältnisse steht durchaus nicht auf der Höhe. Über den Generalstreik in Italien 4. B. ist in befehrter Weise berichtet worden. Dabei haben sich dort Dinge abgespielt, die nicht geeignet sind, daß wir uns dafür begeistern könnten, und die nicht danach angetan sind, daß wir diese Spielerei in Deutschland jemals nach-machen könnten. Wir dürfen uns nicht hilflos weigern ge-fallen lassen, daß Rekrutierung von Italienern in Deutsch-land durch Lohnrückstellungen uns um den Preis unserer Kämpfe bringen. Mit der alten deutschen Gutmutigkeit muß es endlich einmal aufhören. Die Gewerkschaften müssen zusammenhalten und den Ausländern zum Bewußt-sein bringen, daß sie sich hier zu organisieren haben.“

Großbritannien.

• Die deutsch-englischen Beziehungen sind wieder einmal Gegenstand öffentlicher Erörterung gewesen und zwar diesmal anlässlich der Begrüßung des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller durch die Londoner Handelskammer. Bei dieser Gelegenheit sprach namens der deutschen Gäste Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg. Er begann mit einem historischen Rückblick auf Deutsch-land, als es zwar ein Vaterland, aber noch keine Einheit war. Vor 1870—1871, so führte er aus, suchten unter-nehmende Deutsche einen weiteren Wirkungsbereich und zwar vornehmlich in England. Er erwähnte als Beispiel seine eigene Familie, aus der vier bedeutende Geschäftsfirmen in London hervorgingen und deren Inhaber, alle gute Engländer geworden sind. Als dann sprach Dernburg von einer wichtigen Sache, die ihm besonders nahe lag, den Kolonien. Auch hier, so sagte er, gab uns England durch sein Beispiel die größte Hilfe. So oft ich mich in kolonialen Dingen Schwierigkeiten gegenüber sah, fand ich die Lösung durch das Studium der englischen Methode. Zwei großen Fragen stehen wir jetzt gegenüber, die den stärksten Einfluß auf die Entwicklung der Nationen in diesem Jahr-hundert haben werden. Die eine, die Frage der Schwärzen

## Im Kampf erstarkt.

Von Heinrich Köhl.

Fortsetzung.

Nachdr. verboten

Er wurde von diesem abgewiesen, unter der Motivierung, daß, da er wie ich ohne Vermögen sei, ein Heirat zwischen uns nicht angängig. Das wäre wohl bei dem Vermögen der Familie Reinbach kein Hindernis gewesen; mir erklärte mein Vormund, daß der eigentliche Grund der Ablehnung in dem Leichtsinn des Bewerber war, meine Hand zu suchen sei, dessen Lage und Lage keine Zukunftsprognostik für mich böten. Es ist nicht unmöglich, daß er damit recht hatte, aber welches unglückselige Mädchen würde einen solchen Grund anerkennen, welches letzte nicht ein so großes Vertrauen in die Liebe, daß es nicht hoffen sollte, durch diese den Betroffenen zu helfen, zu leiten? Wir schrieben uns, und einen dieser Briefe fing mein Vormund auf. Die Folge davon war meine Verbannung aus seinem Hause. Mit dieser Verbannung war das Urteil meines Vaters gesprochen, sie trieb mich der Katastrophe in die Arme. Ich kam zu einem Stützpunkt, einer weitläufigen Verwandten der Familie Reinbach, unter einer Heilung, die für die fehlgeschlagenen Hoffnungen ihrer Jugend nun die ganze Welt, und vor allem das männliche Geschlecht, verantwortlich machen. Hier sollte ich ein „ge-lebtes“ Wesen lernen, sollte von meiner unwürdigen Vergangenheit befreit werden und erst dann wieder in die Welt zurückkehren, wenn mir das, oder viel-mehr meinen neuen Erziehern, vollständig ge-lungen. Es war ein Leben zum Verzweifeln — um es zu ertragen, mußte man mit allen Hoffnungen für eine bessere Zukunft abgeschlossen haben oder sehr beschränkt sein. Dieses traf bei mir nicht zu. Meine Beziehungen zu einem jungen Offizier durch diesen Aufenthalt abzubauen.

gefang allerdings vollständig. Ich hörte nichts wieder von ihm und setzte mich darüber merkwürdigerweise auch ziemlich leicht hinweg. Die Reue war also wohl nicht sehr ernstlich gewesen. Aber um so größere Mühe gab ich mir, die engen Schranken, die mir in diesem klöster-lichen Hause gesteckt wurden, zu durchbrechen. Geradezu einsperren konnte man mich ja nicht und mir auch nicht verwehren, in einigen guten Familien der kleinen Stadt zu verkehren.

Ich hatte von jeder fürs Theater ein großes Interesse gehabt und in der Pension mochten meine Kameradinnen mir selbst sogar ein großes schauspielerisches Talent zu, wenn ich ihnen mit der Altklasse, die du von mir gerührt, Szenen aus den Klassikern zitierte.

Ein festes Theater gab es in der Stadt, wo ich mich befand, nicht, wohl aber zu jener Zeit noch mitunter recht große Reisetruppen, die auf dem Theatralischen die Welt durchzogen, und eine solche Schilde auch für einige Monate ihr Lager in jener Stadt auf. Ich hatte mich in der letzten Zeit „gut betragen“ und dadurch etwas mehr Freiheit erlangt, so durfte ich denn mit einer bekannten Familie auch öfter die Vorstellungen, die in einem großen eigens dazu hergerichteten Saale stattfanden, besuchen. Der erste Liebhaber der Truppe war ein junger Mann von auffallender Schönheit und, wie man auf den ersten Blick sah, guter Erziehung, er wurde nach der ersten Vor-stellung von allen Frauen der Stadt verehrt und, da man bald erfuhr, daß er aus einem anständigen bürgerlichen Hause stammte und sogar einige Semester studiert hatte, in die besten Familien der Stadt geladen.

Man sah in ihm einen neuen Dörring oder was weiß ich! So lernte ich ihn auch in jenem Hause persönlich kennen, per Distanz war es schon während der Vorstellung geschehen, denn ich hatte „s wohl bemerkt, wie er mich öfter mit Interesse betrachtete. Er hatte etwas Ideales in seinem Wesen, man sah es ihm an, er glaubte noch an seine Kunst und an „sein“ Beruf dazu, und welches Mädchenherz wäre dabei nicht be-stochen worden! Er war dazu liebenswürdig, geistreich

und von tiefster Bildung, und den Damen gegenüber von jener wohlthuenden, sarkastischen Ritterschmeichelei, die heute immer mehr aus der Welt verschwindet, was bei Schauspielern nun gar eine große Seltenheit.

Kein Wunder, wenn er durch diese Eigenschaften auch mein Herz gewann. Es wurde mit verteilten Rollen ge-lesen, er wollte bei mir ebenfalls bedeutendes Talent für seine Kunst entdecken, wir traten uns näher, er gewann mein Vertrauen derart, daß ich ihm mein Lebensschicksal erzählte, und er zeigte sich als ein warmer, teilnehmender Freund. Aber von der Freundschaft zur Liebe zwischen zwei Wesen verschiedenen Geschlechts ist nur ein kleiner Schritt, eine solche Freundschaft ist eigentlich ein Umling, eine trügerische Illusion, denn wo die Herzen voll und warm klopfen, da kann das blasse Mondlicht der Freundschaft nicht lange Genüge geben, und der volle heiße Sonnenstrahl der Liebe, die das jugendliche Klopfen der Herzen ja doch mit allen Nerven erheitert, zerstört gar bald die Täuschung.

So auch hier. Daß mich nicht länger bei dieser Periode weilen, dein argloses Kinderherz kann mich nicht verfehlen, und wenn es dereinst dem Ruh des Lebens sich geöffnet, dann bedarf es keiner Worte, um Dir meinen Seelenzustand klar zu machen.

Auf eine Sanftion meines Bruders für diese Liebe durften wir nicht rechnen, und so enthielt denn der aben-teuerliche Plan einer heimlichen Abreise und Trauung in uns, der denn auch zur Ausführung kam. Unter anderen Verhältnissen, inmitten liebevoller Familienglieder, hätte ich einen solchen Gedanken wohl weit zurückgewiesen, aber wie es war, erschien er mir als eine Erlösung aus einem unerträglichen, liebeleeren Zustand, und ich machte mich bald mit ihm vertraut. Das Bedürfnis nach Liebe, nach einem Herzen, das mir voll und ganz gehörte, und dem ich das Empfinden meines eigenen geben konnte, das man in dem Hause, das mir eine Heimat sein sollte, verschmähte, fand mir über allem andern und ihm folgte ich

Fortsetzung folgt

Menschheit und die andere die der sozialen Reformen. Ich glaube, wir arbeiten Hand in Hand. Dementsprechend ist die freundschaftliche Solidarität zwischen Deutschland und England.

#### Aus In- und Ausland.

**Berlin, 23. Juni.** Hier ist der Schreiber einer höheren Festungsbehörde wegen Landesverrats festgenommen worden. Er ist gesund, Pläne an eine auswärtige Macht verraten zu haben. Es soll sich um eine östliche Festung handeln.

**Oldenburg, 23. Juni.** Der rätselhafte Schuss auf den Kraftwagen des Großherzogs von Oldenburg hat eine völlig harmlose Aufklärung gefunden. Ein Väterlehrer in Elsfleth schoss nach der Scheibe. Dabei verirrte sich eine Kugel und schlug ins Automobil, das damals im Schuppen des Hotels „Zum Fürsten Bismarck“ stand.

**Paris, 23. Juni.** Der Deputierte von Algier, Drouot, teilte dem Ministerpräsidenten Violant mit, daß er ihn über die Flucht zweier Fremdenlegionäre an Bord eines deutschen Postdampfers informieren wolle.

**Petersburg, 23. Juni.** Der Reichsrat hat den Gesetzentwurf über den Zoll auf die aus dem Auslande in Finnland eingeführten Getreideprodukte in der Fassung der Duma angenommen und ist dann in die Beratung des Budgets eingetreten.

**Washington, 23. Juni.** Die Türkei hat Protest gegen den Verkauf der amerikanischen Kriegsschiffe „Mississippi“ und „Idaho“ an Griechenland erhoben. Der griechische Gesandte erhob Einspruch gegen den Protest.

#### Hof- und Personalsnachrichten.

\* Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha und seine Gemahlin haben sich auf einige Wochen nach England begeben. Die künftlichen Herrschaften werden sich dort von der Fürstin Led., einer Schwester des Herzogs, deren Gemahl als Gouverneur nach Kanada geht, verabschieden.

\* Der deutsche Botschafter in London, Fürst Schadowitz, wird als Gast des Kaisers an der Kieler Woche teilnehmen.

\* Der frühere kommandierende General des bayerischen Armeekorps, Freiherr Luitpold v. Dorn, ist in München im Alter von 80 Jahren gestorben. Der Verstorbene war General der Artillerie und ein Bruder des ehemaligen bayerischen Kriegsministers.

#### Kongresse und Versammlungen.

\*\* Der Bund deutscher Gastwirte ist zu seiner 22. Tagung in Hannover zusammengetreten. Einen breiteren Raum widmet der Geschäftsbericht der Trinkscheidefrage. Vertreter des deutschen Gastwirtsverbandes, des Bundes deutscher Gastwirte, des Internationalen Hotelbesitzervereins und des Nationalen Kartells der deutschen Gasthausangehörigen haben sich bemüht, eine Regelung der Schiedsgerichts- und Trinkscheidefrage zustande zu bringen. Während die Schiedsgerichtsfrage bereits gelöst ist, hat die Trinkscheidefrage große Schwierigkeiten geboten. Es hat sich ein kleiner Ausschuss gebildet aus zwei Arbeitgebern und zwei Arbeitnehmern, um zunächst eine Grundlage zu finden, auf der weitergearbeitet werden soll. Auf der Tagesordnung des Bundestages stehen Fragen, die ausnahmslos auch bereits von dem Deutschen Gastwirtsverband in Magdeburg behandelt worden sind: so die Stellungnahme gegen die ausweitende Besteuerung des Gastwirtsberufes, die Reichsgewerbeordnung, die Ruhezeitverordnung, die Verschmelzungsfrage und anderes mehr.

#### Besserung in Albanien.

Das Haupt der Rebellen unterwirft sich.

Die albanische Regierung hat entschieden durch die Gefangennahme des Rebellenführers Scheich Sami, der ihr vermundet in die Hände fiel, wesentliche Vorteile erzielt. Als nämlich dem Gefangenen die Nachricht überbracht wurde, daß Turhan Pascha und die übrigen Mitglieder des Kabinetts für ihn die Todesstrafe durch den Strang gefordert hätten, wogegen Major Kroon energisch Stellung genommen habe, machte er aus Dankbarkeit hierfür wichtige

#### Mitteilungen aus dem Rebellenlager.

Und zwar erklärte der Scheich, die Gesamtzahl der Aufständischen betrage 5500 Mann, davon seien wahre Anhänger der Bewegung nur etwa 3000 Mann, während die übrigen, unter ihnen zahlreiche Christen, durch Drohungen zur Solidarität gezwungen worden seien. Er selbst sei, wie er zugebe, die Seele der Bewegung gewesen; er verfüge über 1500 Leute, auf deren unbedingten Gehorsam er rechnen könne. Viele ständen unter der Führung des früheren Konstantinopeler Polizeibeamten Scheich und des früheren türkischen Oberleutnants Nimitz. Er erklärte, die Waffen bedingungslos zu liefern und sich dem Fürsten zu unterwerfen. Der Scheich schrieb einen entsprechenden Brief an seine Leute, in welchem er die Aufforderung zur Unterwerfung damit begründet, daß er jetzt mehr Zeit und Gelegenheit habe, die Lage objektiv zu beurteilen. Er kommt zu dem Schluß, daß der beste Ausweg die Unterwerfung sei. Seine Leute möchten, wie er selbst, auf die Gnade des Fürsten rechnen. Scheich Sami ließ diesen Brief nach Schial zu den Aufständischen bringen.

#### Rücktritt des Justizministers Bessler?

Sozialdemokratie und Kaiserhoch.

Berlin, 23. Juni.

Das bekannte demonstrative Eigenverhalten der Sozialdemokraten beim Kaiserhoch im Reichstage scheint noch weitere Folgen zu haben. Wenigstens berichtet ein hiesiges Nachrichtenbureau nachstehendes:

In hiesigen politischen Kreisen verläutet seit einigen Tagen, daß die Stellung des preussischen Justizministers Dr. Bessler erschüttert sei, und zwar infolge seiner Haltung in der Frage einer strafrechtlichen Verfolgung der bekannten sozialdemokratischen Demonstration im Reichstag.

Angeblieh soll der Rücktritt des Ministers mit seiner Rede im preussischen Herrenhause zusammenhängen, in der er erklärte, der zukünftige Staatsanwalt habe ein strafrechtliches Einschreiten gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten abgelehnt und er könne den Staatsanwalt nicht zu einer andern Stellungnahme veranlassen.

#### Der Herzog von Meiningen erkrankt.

Bedenkliche Beschwerden.

Meiningen, 23. Juni.

Die asthmatischen Beschwerden, an denen Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen schon seit längerer Zeit leidet, haben sich in Bad Wildungen, wo der Herzog zur Kur weilt, bedeutend verschlimmert, so daß die Kur aus-

gesetzt und der Herzog das Bett hüten muß. Bei dem Alter des Herzogs — er ist 1826 geboren — begt man in seiner Umgebung ernste Besorgnisse. Herzog Georg hat die Regierung seines Landes nach dem Rücktritt seines Vaters am 20. September 1886 angetreten.

#### Luftschiff und Flugzeug.

\* Die Luftschiffahrt der Zukunft. Über die Aussichten der Luftschiffahrt läßt sich der Jahresbericht der deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft wie folgt aus: Es werden in der Luftschiffahrt erst noch erhebliche Fortschritte gemacht werden müssen, bis Schiffe zur Verfügung stehen, die eine praktische und rentable Verwendung im internationalen Reiseverkehr ermöglichen. Solche Fortschritte werden in bezug auf die Geschwindigkeit, die Betriebssicherheit und den Verbrauch an Kraftstoff, um auch bei schlechtem Wetter fahren, eine große Anzahl von Hindernissen aufheben und über weitere Strecken befördern zu können. Wir hoffen, daß es uns gelingen wird, den Fahrtenbetrieb unseres Unternehmens durchzuhalten, bis die Entwicklung des Luftschiffbaues bis zu diesem Punkte fortgeschritten ist.

\* Todessturz zweier Piloten. Aus dem Petersburger Flugfeld stürzte Leutnant Borislawski, Schüler der Flugschule, der mit einem Passagier auf einem Farman-Doppeldecker aufstieg, aus einer Höhe von 60 Meter ab. Beide Insassen des Flugzeuges wurden getötet.

\* Vernichtung eines russischen Militärballons. Auf einer Übungsfahrt von Riga nach Wilna geriet der mit zehn Mann besetzte russische Militärballon „Lauze“ in widrige Winde. Da unweit Rischewo dem Luftschiff eine Explosion drohte, entschloß sich die Führung zu einer Notlandung. Dabei geriet der Ballon auf einen Baum und wurde fast völlig vernichtet. Die Mitfahrenden kamen fast sämtlich mit leichten Verletzungen davon.

#### Aus dem Gerichtssaal.

\* Freispruch von der Anklage des Totschlagsversuchs. Die 39 Jahre alte Frau Rosa Franke wurde vom Schwurgericht des Landgerichts III Berlin von der Anklage des Totschlagsversuchs freigesprochen. Sie hatte sich vor fünf Jahren verheiratet, aber seit einem Jahre gab es viel Zwistigkeiten und Streitigkeiten in der Ehe. Schließlich glaubte die Frau auch noch Grund zur Eifersucht zu haben. Als dann der Mann noch erklärte, das Zusammenleben mit seiner Frau nicht länger aushalten zu können, wurden die Sinne der Frau völlig umdüstert. Sie ließ sich von ihrem Sohn einen Revolver besorgen, um sich selbst zu töten, verlor sich dann aber sich durch Einatmen von Gas das Leben zu nehmen. Nachdem sie eine Weile aus dem in den Mund gesteckten Gas Schlauch Gas eingeatmet hatte, stieg der Gedanke in ihr auf, daß ihre Kinder es nach ihrem Tode schlecht haben könnten, sie ging in das Schlafzimmer ihres Mannes und feuerte sechs Schüsse aus dem Revolver auf ihn ab, von denen zwei trafen. Dann eilte sie zum Gasbad zurück. Ihre Kinder fanden sie dort bewusstlos. Vor Gericht erklärte die Angeklagte, nur die Absicht des Selbstmordes gehabt zu haben und daß sie an alles, was nach ihrem ersten Gasinatmen geschehen, keine Erinnerung habe. Die Geschworenen glaubten ihr und erteilten die Schuldfreigabe.

\* Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Elberfeld verurteilte den 21 Jahre alten Klingenhändler Max Schwarz aus Solingen zum Tode. Schwarz hatte am 2. April die Händlerin Kleinsch ermordet und deren Sparschweinbuch über 1200 Mark geraubt.

#### Nah und fern.

\* Verhütung von Waldbränden. Zur Verhütung von Wald- und Bienenbränden durch ausklickende Lokomotivfeuerfunken sind die an der Eisenbahn liegenden Land- und Gemeindevorstände von der Eisenbahnbehörde um ständige Beachtung der vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen ersucht worden. Die Amts- und Gemeindevorstände wurden angewiesen, in ihren Gemeinden darauf hinzuwirken, daß trockenes Heu, gebundenes Getreide, sowie Getreide- und Strohballen nur in einer bestimmten Entfernung vom Bahndamm lagern. Die zuständigen Bahnmeister haben diese Vorschrift zu überwachen. Andererseits ist auch das Lokomotivpersonal daran erinnert worden, daß in Waldungen oder in der Nähe leicht entzündbarer Gegenstände das Anzünden des Feuers zu unterlassen ist, damit dem Funkenauswurf vorgebeugt wird. An solchen Stellen sind die Telegraphenmasten mit weißen Strichen versehen worden, wodurch das Lokomotivpersonal gewarnt werden soll. Im übrigen haben während der besonders heißen Jahreszeit die Bahnmeister die Sicherheitsposten zu verstärken und mit Löschgeräten zu versehen.

\* Keine Restaurationsbetriebe auf kleinen Eisenbahn-Haltestellen. In neuerer Zeit haben sich die Fälle gemehrt, in denen für kleinere Eisenbahn-Haltestellen die Konzession zum Betriebe einer Gastwirtschaft nachgesucht wurde. Wie jetzt bekannt wird, werden diese Gesuche auf ministeriellen Hinweis fast durchweg abgelehnt, auch wenn es sich nur um den Verkauf alkoholischer Getränke handelt. Zur Begründung wird angeführt, daß nicht jede kleine Haltestelle mit einer Schankwirtschaft ausgestattet sein muß. Nur für solche Haltestellen, die verhältnismäßig weit ab vom nächsten Dorf liegen, wird die Einrichtung eines Schankbetriebes bewilligt.

\* Hinrichtung des Anführers einer Mordbande. Im Sing-Sing-Gefängnis in New York ist Pietro Rabacci auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet worden. Rabacci war wegen eines an einem Italiener begangenen Mordes zum Tode verurteilt. Nach seiner Verurteilung legte er das Geständnis ab, der Anführer einer großen Räuberbande gewesen zu sein, die seit Jahren ohne irgendwelche persönlichen Gründe Morde nach einem genau festgesetzten Preiskurs ausführte. Infolge dieses grauenhaften Geständnisses sind noch vier andere Mitglieder der Bande verhaftet worden und erwarten ihre Verurteilung.

\* Die Gewerkschaften Deutschlands halten ihren diesjährigen (neunten) Kongress in München ab. Bei der Wahl der drei Vorstände, die durch Zettel erfolgte, erhielten Legien 388, Relpert 281, Schlöde 271 und Baeplow 162 Stimmen. Die drei ersten sind damit gewählt. Den Rechnungsbericht der Generalkommission erstattete Reichstagsabgeordneter Legien. In der Erörterung darüber wurde zunächst über einen Antrag gesprochen, die Agitation unter den fremdländischen Arbeitern, vor allem unter den Italiern, energischer als bisher zu betreiben. Durch ein Zusammenwirken aller Organisationen soll den ausländischen Arbeitern zum Bewußtsein gebracht werden, daß es ihre Pflicht ist, sich den deutschen Organisationen anzuschließen.

\* Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft. Auf ein Jubiläumstelegramm, das die Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft von Hannover aus an den Kaiser geschickt hatte, ist folgende Antwort an den Präsidenten der Gesellschaft Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe eingegangen: „Der Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft meinen herzlichsten Dank für die freundliche Begrüßung. Es war mir eine große Freude und herzliche Begrüßung, wieder einmal unter den Mitgliedern der Gesellschaft weilen und mich von den neuesten Errungenschaften und Fortschritten der deutschen Landwirtschaft überzeugen zu können.“

\* Einbruch in eine Kirche. In der Nähe von Bielefeld wurde in die Kirche „Zur Schmerzhafte Geburt Gottes“ in Unterath ein Einbruch verübt. Die Einbrecher gewaltsam erbrochen und ihres Inhalts beraubt worden, auch vier wertvolle Reliquie sind entwendet worden. Die Einbrecher versuchten auch, das Tabernakel mit heiligen Monstranz zu erbrechen, es gelang ihnen nicht. Die gestohlenen Reliquie sind aus Gold und Silber und haben einen hohen Metallwert, der durch die alte Kunstarbeit noch erhöht wird.

\* Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. In Gegenwart zahlreicher Gäste ist die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover durch den Präsidenten Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe eröffnet worden. Der Fürst wies in seiner Begrüßungsworte auf das hohe Ziel der Landwirtschaft hin, die den Bau habe, dem deutschen Volke zu verschaffen, daß die deutsche Landwirtschaft ihre Aufgabe, im In- und Ausland mit dem wichtigsten Nahrungsmittel zu versorgen zu erfüllen bestrebt ist. Sein Hoch galt dem Kaiser, dem Schutzherrn der deutschen Landwirtschaft und den ersten aller deutschen Landwirte. Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer begrüßte die D. L. G. aus dem Namen der Ausstellung im Namen des Reichskanzlers und der preussischen Staatsregierung.

\* Schweres Brandunglück. In einem Hause in Kiel entstand nachts ein Feuer, das eine große Ausdehnung annahm. Als die Feuerwehr herbeigekommen war, waren aus allen Fenstern des Gebäudes Menschen und Delfe. Da die Treppen bereits in hellen Flammen standen, mußte auf Leitern das Rettungswerkzeug genommen werden. 13 Personen konnten so gerettet werden, aber im Treppenhaus und auf dem Dach stieß man auf drei bereits verbrannte Leichen. Ein Schiedsrichter, der in dem zweiten Stockwerk als Lieger wohnte, hatte das Feuer zuerst bemerkt und die Bewohner der unteren Stockwerke geweckt. Als er selbst retten wollte, kam er in den Flammen um. Die Feuerwehrleute wurde ein 7-jähriges Kind bei den Rettungsarbeiten ziemlich schwer verletzt; zwei Männer leicht an Rauchergiftung erkrankt.

\* Dampferzusammenstoß im Armeelanal. Der deutsche Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ ist im Armeelanal mit dem englischen Dampfer „Ancmore“ zusammengefahren. Der englische Dampfer ist an seinem Bug schwer beschädigt worden. Der „Kaiser Wilhelm II.“ auf der Fahrt von Southampton nach Kewport, zusammenstoß fand in dichtem Nebel statt.

\* Betrügereien mit gefälschten Fahrkarten. In einiger Zeit war es bei den bayerischen Eisenbahnen gefallen, daß der Abfah von Fahrkarten auf bestimmten Strecken beträchtlich abgenommen hatte. Man war daraufhin auf der Strecke Rosenheim-München-Osternried zu einer Kontrolle an, die ergab, daß die Fahrkarten bei Passagieren, die nach Tirol und nach der Tauernbahn weiterfahren, verwendet waren, als an den amtlichen Beständen verkauft worden waren. Der Eisenbahnsekretär Luttner in Rosenheim wurde unter Beobachtung gestellt und dann verhaftet, um sich herausgestellt, daß er als Schalterbeamter falsche Fahrkarten verkaufte, die er — bei einem Münchener Druckereibesitzer — bei einem Münchener Druckereibesitzer drucken ließ. Auch der Buchdrucker namens Schmidt wurde verhaftet, und beide haben bereits ein Geständnis abgelegt, den Betrug schon längere Zeit durchzuführen zu haben.

\* Gefürchte Ehrendoktoren. Die Universität Erlangen beabsichtigt, am 24. Juni dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha und am folgenden Tage dem König von Bayern den Grad eines Doktors des bürgerlichen Rechts honoris causa zu verleihen.

#### Kleine Tages-Chronik.

**Brandenburg a. H., 18. Juni.** In dem Betriebe eines Radfabrik auszuweichen, fuhr ein Automobil unter Brandenburg und Berder gegen einen Baum. Ein Radfahrer wurde getötet, deren Tochter schwer verletzt. Der Radfahrer erlitt einen Oberschenkelbruch.

**Posen, 18. Juni.** Beim Baden sind innerhalb eines Zeitraumes von drei Stunden fünf junge Leute ertrunken.

**Saaz (Böhmen), 18. Juni.** Durch die in der Umgebung niedergegangenen Gewitter und des Hagelbeschlags ist an der Döpfenernte bedeutender Schaden angerichtet worden.

#### Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 25. Juni.

|                 | 8°              | 10°             |
|-----------------|-----------------|-----------------|
| Sonnenaufgang   | 5 <sup>40</sup> | 5 <sup>45</sup> |
| Sonnenuntergang | 8 <sup>30</sup> | 8 <sup>25</sup> |

1890 Die Augsburgische Konfession wird auf dem Reichstag in Augsburg vor Karl V. verlesen. — 1842 Kaiser Friedrich Seidel zu Berlin i. Mediz. geb. — 1891 Preussischer Kaiser Paul Kronprinz v. Schellendorf in Schettinien gek. — Präsident Frankreichs Sadi Carnot wird von Gerechtigkeit ermordet.

\* Vom Durst. Nicht zu denen wollen diese Worte gehören, die den Durst als eine heilige Sache betrachten, als eine Mannestugend, als die reinste Eigenschaft des Mannes. Aber sie wollen auch jene nicht berühren, denen der Durst nur als die hilflose Ausrede für das Trinken gilt und die sich in dem Stolz sonnen, daß ein Aufrechter nicht ohne Durst auskommen kann. Wir wenden uns zu den arbeitssamen Leuten, die in diesen glühenden Tagen zu vollbringen müssen. Sie schwitzen aus allen Poren, gehen, noch aus mehr: ihr Hemd ist am Körper festgeklebt und die Junge ist wie mit gummi arableum am Körper festgeklebt. Aber der Rachen ist trocken und nach Wasser verlangt. Was tun die Arbeiter? Sie trinken, um zu verfrachten. Sie trinken, um ihren Rachen zu halten. Das Mittel ist einfach: ist gewissermaßen die Sache begründet. Und die Wirkung ist erwünscht. Die Junge wird vollsaftig und braucht nicht mehr zu trinken. In der Trockenheit zusammenzuschrumpfen. So wie wir also die Sache so natürlich, daß jedes Wort für den Durst und doch darf man einmal wieder mit dem Zweifler sagen: Was ist Durst? — Das Bedürfnis der Gewebe nach Wasser. In der Sache. Verlässlich wollen wir jede Drohung des Mundes als Durst ansprechen. Hier liegt der Grund. Wir trinken, weil wir die Reize antefenden wollen, das ist meist vom Abel. Das unser Körper kein Durst nach Flüssigkeit hat, sehen wir an der Wirkung der Je mehr wir trinken, um so mehr Durst bekommen wir, um so mehr schwitzen wir. D. h. um so eifriger um Körper bemüht, das „überflüssige“ Wasser wieder zu fernen. Die überflüssige Trinkerlei stellt einfach eine Verletzung der Leistung unseres Körpers dar, wo wir die Leiden des Durstes kennen, daß das Mittel gegen den Durst in heißen Tagen — nicht trinken ist.

**Bestandene Prüfung.** Der Malergehülfe Ober Dreher (bei Herrn Th. Römer) hat seine Gesellenprüfung in allen Fächern mit „gut“ bestanden und ist ihm dieser Tage der Gesellenbrief von der Handwerkskammer überreicht worden.

**Postschekverkehr.** Um dem Inhaber eines Postschekkontos die Benutzung der Postschekinrichtungen möglichst zu erleichtern, wird demnach jedem Kontoinhaber von seinem Postschekamt ein gedrucktes Festscheit „Anleitung für die Benutzung des Postschekkontos“ kostenfrei zugestellt werden, das ihm in gedrängter Kürze über alles Wissenswerte, namentlich auch über die von 1. Juli ab eintretenden Neuerungen und Erleichterungen unterrichtet.

**Weggang.** Wie uns mitgeteilt wird, verläßt Herr Rechtsanwalt Dr. Rothmann am 1. Juli unsere Stadt, um wieder nach Berlin zurückzukehren.

**Haus-Versteigerung.** Bei der gestern stattgehabten Versteigerung der Erben Buchholz blieb Herr Kuffner allein mit 13 220 Mk. Bestbieter.

**Kauf.** Herr Max Heberlein in Dortmund hat das Anwesen, in dem er bisher seinen Geschäftsbetrieb mietweise hatte, käuflich erworben und zwar zum Preise von 100 000 Mk.

**Mit den Hebungsarbeiten** des kürzlich bei Osterholz gesunkenen Riesnagens ist nunmehr begonnen worden.

**Stein-Bismarck-Festspiele.** Im nächsten Jahre sollen in Nassau an der Stelle, wo voriges Jahr die Stein-Bismarck-Festspiele stattfanden, anlässlich des 100. Geburtstages des kaiserlichen Bismarck-Stein-Bismarck-Festspiele stattfinden. Die Vorbereitungen sind in die Wege geleitet.

**In Boppard** tagte am Sonntagabend im Hotel Lange eine Versammlung von etwa 39 Personen, darunter verschiedene Damen und Herren von Coblenz, um Stellung zu nehmen gegen den Unfug der Autoraserei; ebenfalls war Generalmajor a. D. v. Waldenburg, Kapellen erschienen. Herr Kreuzberg eröffnete die Versammlung und legte mit eingehenden Worten dar, wie weitgehende Schädigungen für die Stadt und zur Hebung des Fremdenverkehrs die zu schnell fahrenden Autos verursachen. Ein Antrag des Herrn Kreuzberg, den Automobil-Verkehr weitgehendst zu beschränken, wurde angenommen.

**Die Wasserbauverwaltung** hat mit Nachen und dem Polizeiboot 1 mit der Hebung des am Sonntag bei St. Goarshausen bei dem Schiffszusammenstoß gesunkenen Motorboots „Rorha“ begonnen. Die Hebungsarbeiten erwarten sich bei dem augenblicklich hohen Wasserstand äußerst schwierig.

**Hebung des Fremdenverkehrs in Nassau.** Bei Veranlassung des Regierungspräsidenten v. Meißner fand in Frankfurt a. M. eine Versammlung der Bürgermeister und anderer Vertreter der nassauischen Städte statt, um über die Hebung des Fremdenverkehrs in Nassau zu beraten. Der Regierungspräsident regte an, eine Nassau-Exposition der „Leipziger Illust. Zeitung“ erscheinen zu lassen und damit in den weitesten Kreisen die Schönheiten der Nassauer Landschaft bekannt zu geben. Der Plan fand höchsten Anklang.

**Eine statistische Aufnahme** der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen bei Getreidemüllerei findet am 1. Juli im Deutschen Reich statt. In Betracht kommen hauptsächlich Mühlen, Lebensmittelfabriken, Bäckereien, Kolonialwarenhandlungen und große landwirtschaftliche Betriebe. Die Aufnahme erstreckt sich auf alle in der Nacht vom 30. Juni auf 1. Juli vorhandenen Vorräte. Die Angaben werden nur für Zwecke der amtlichen Statistik verwendet. Ein Einbringen in die Einkommens- und Vermögensverhältnisse ist ausgeschlossen, da die Zählpapiere in einem verschlossenen Briefumschlag zurückgegeben und zurückgeführt auf das Statistische Landesamt weiterbefördert werden. Eine unrichtige Ausfüllung der Zählpapiere oder Nichtabgabe derselben kann nach dem betreffenden Gesetz mit Geldstrafen bestraft werden. Die Zählpapiere werden in den nächsten Tagen durch das Statistische Amt verteilt und am 2. Juli ab wieder eingesammelt werden.

**Spargelpudding.** 2 Pfund in Stücken gekneteter, vorgekochter Spargel, 120 Gramm zu Sahne geschlagte Butter, 80 Gramm Mehl, 100 Gramm gekochter, zerkleinerter, 5 zerquirlte rohe Eier und 5 Eßlöffel Milch oder Sahne, das ganze in Puddingform gefüllt und 2 Stunden gelocht (für 5 bis 6 Personen). Wir entnehmen dieses Rezept dem Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau, der in jeder Nummer Vorschläge und Anregungen für Herstellung von Erzeugnissen des Gartens in der Küche bietet.

**Zur Wurmfrage** wird und geschrieben: Allgemein sei man die Ansicht ausgesprochen, die Heumwürmer seien so harmlos und unschuldig, daß sie bei der sommerlichen Wärme verdorren müßten und so nicht schaden können. Wichtig ist, daß der Heumurm in diesem Jahre nicht so viel Schaden anrichtet, wie in früheren Jahren, wenn, aber auch nur wenn das Wetter heiß und trocken bleibt. Schaden tritt nicht nur bei heißem Wetter ein, sondern auch bei übermäßigem Regen. Und er wird noch mehr machen, denn er wird bis zu seiner Verpuppungszeit fressen, auf daß die noch kleinen Würmer groß werden. Allerdings wird der Schaden, und das ist das ganze Geheimnis, nicht so sichtbar und bemerkbar sein, weil die Heumurm in diesem Jahre so groß und häufig ist. Den Gefallen aber, zu verdorren, tut er uns nicht, er wird vielmehr in der zweiten Generation lichter und ausbreiten und als Sauerwurm sein Zerstörungswerk in größerer Vollendung, je günstiger die Witterung dann ist. Warum soll er auch verdorren, sieht er doch unter seltenem Blätterwerk an vor Kraft frohender Gescheinen, die ihm noch bessere Nahrung gewähren, als armselige, durch kaltes Wetter hindurch gequälte Blüten. Daß noch eine Menge kleiner Würmer des bekrenzten Bilders vorhanden sind, kann einem kritischen Beobachter entgehen; aber auch diese Würmer sind schon aus den Rinderschuppen heraus, während viele Würmer des Einbindigen vielleicht schon in den Tagen zur Verpuppung schreiten werden. Genaue Beobachtungen haben ergeben, daß in den alpinen Weinbergen fast genau so viel Wurmbefall ist, wie in den unbesprühten

Rebbergen, wobei besonders der außerordentlich geringe Wurmbefall der Lage zu beachten bleibt, wo schon jahrelang mechanisch bekämpft wurde, oder wo der Luftzug die Hinwanderung besonders beeinträchtigt hat. — Daraus folgt aber unbedingt, daß nur derjenige keinen Sauerwurmschaden mehr zu fürchten hat, der den Heumurm bekämpft und zwar mechanisch. — Die Wurmtage ist jetzt so im Vordergrund, daß diese Erörterung eine unbedingte Notwendigkeit ist.

**Erhöhte Fürsorge** für die Eisenbahnarbeiter. Bei der preussisch-berliner Eisenbahngesellschaft tritt jetzt eine neue Satzung der Arbeiterpensionskasse in Kraft, wonach die Pensionen je nach dem Dienstalter von 5—45 Jahren bedeutend verbessert und erhöht werden. Auch die Gewährung der Witwen- und Waisenrenten, ebenso die Sterbegelder, werden im verbesserten Sinne geregelt. Die arbeitgebende Verwaltung zahlt außer der auf sie fallenden Hälfte noch jährlich noch einen Zuschuß in der Höhe eines Sechstels sämtlicher Beiträge. Ferner unterstützen die Verwaltungen die Pensionskasse durch kostenlose Geschäftsleitung. Die Invalidenrente erhöht sich bei den Empfängern, solange Kinder unter 15 Jahren vorhanden sind.

## Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel: 3,77 Meter.

Salzpegel: 1,50

## Witterungsverlauf.

### Eigener Wetterdienst.

Das Wetter im Südwesten verändernde Hoch hat seit gestern sich in der Richtung nach Südostland vergrößert. Dem nach Ostdeutschland abgewanderten Tief folgt von Schottland über die Nordsee ein neues.

Ausichten: Wärmer, veränderlich, weitere Regen nur zu Nacht unwahrscheinlich.

Niederschlag am 24. Juni: 6,6 Millim.

## Bunte Zeitung.

**Wieviel drahtlose Stationen hat Deutschland?** Die drahtlose Telegraphie erobert sich in Deutschland und den deutschen Schutzgebieten ein immer größer werdendes Feld. Zu Beginn des Jahres 1913 bestanden 23 Küsten- und 376 Bordstationen. Von den Küstenstationen waren 12 für den allgemeinen Verkehr geöffnet, 10 mit Beschränkung, 1 für den amtlichen Verkehr. Von den Bordstationen dienen 237 dem öffentlichen, 134 dem amtlichen und 5 dem privaten Verkehr. Als Empfänger werden nur 8 Morseapparate, aber 407 Fernsprechanlagen benutzt. Die Zahl der drahtlosen Telegramme von der Küste zum Schiff betrug 1912 nur 5312, in umgekehrter Richtung 14 893. Zwischen Schiffen wurden 7242 Telegramme ausgetauscht. Es ergibt dies einen Verkehr von 27 447 Telegrammen.

**Überraschendes Ergebnis einer Porzellanversteigerung.** Man ist es allgemach schon gewöhnt, daß bei Londoner Versteigerungen von Kunstgegenständen enorme Preise erzielt werden, aber eine Sammlung von chinesischem Porzellan hat doch selbst für dortige Verhältnisse überraschende Zahlen gebracht. Den höchsten Preis erzielte ein altchinesischer Humpen mit schwarzem Emailgrund und reichen Blumenornamenten von grüner Farbe; das Stück, das 27 Zoll hoch ist, entstammt der Kang-He-Periode und erzielte den Preis von 100 800 Mark. Noch nie ist in London für schwarzemailiertes Porzellan ein so füllstücker Preis bezahlt worden. Ein anderer altchinesischer Humpen aus gleicher Zeit, 18 Zoll hoch, mit gelbem Grund, wurde mit 93 200 Mark bezahlt. Zwei chinesische „famille-rose“-Wasserbehälter in Email, im Ornament reichende Frauen darstellend, aus der Kien-Lung-Periode, erzielten 30 450 Mark. Reibstift umfritten war auch ein griechisches Marmorrelief; das Werk, das dem 4. Jahrhundert entstammt und bei einer Größe von 29:34 Zoll drei Kymphen darstellt, wurde schließlich für 28 350 Mark zugeschlagen.

**Anhänglichkeit einer Rahe bis zum Tode.** Daß auch Ragen Treue an ihren Herrn beweisen können, beweist ein in Nickschdorf im Kreise Rotenburg vor kurzem vorgekommener Fall. Ein Bürger lag schwer krank darnieder und seit seiner Erkrankung war die Hauskake, die sich sonst dem Zimmer stets ferngehalten hatte, nicht mehr von dem Bett ihres Herrn fortzubringen. Nach einiger Zeit starb der Kranke, und von diesem Tage an nahm die Rahe keinerlei Nahrung mehr zu sich. Immer wieder suchte sie ihren Platz unter dem Sterbepolster auf, so oft man sie auch aus dem Zimmer vertrieb, und nach Verlauf von etwa einer Woche fand man das Tier im äußersten Winkel des Raumes verhungert auf.

**Das Haus des Kindes.** Schon lange hat man sich überall mit der Frage beschäftigt, wie man am besten dem Kinde eine sachgemäße Bilege angedeihen lassen kann, wenn die Eltern gestummen sind, einen Beruf nachzugeben. Eine gemeinnützige Gesellschaft in New York will jetzt die Frage lösen. Sie läßt einen ganzen Häuserblock bauen, der ausschließlich kleine Wohnungen bergen wird: nur für Mütter, die in einem Berufe tätig sind. Ein Kapital von 2 Millionen Mark ist zu diesem Zweck bereits verfügbar gemacht. Die Häuser der Babys enthalten Ein-, Zwei- und Dreizimmerwohnungen mit Bad und kosten monatlich im Durchschnitt 16 Dollar für das Zimmer. Gegen 15 Dollar im Monat übernehmen von der Gesellschaft engagierte Kinderpflegerinnen die Sorge für die kleinen. Große Spielfläche und Speiseräume für die Kinder sind vorgesehen. Die Frauen, die im Hause der Babys Wohnung nehmen, können Frühstück und Mittagessen erhalten, so daß für die in Berufen tätigen Mütter die Sorge für die Küche vollkommen fortfällt.

**Schwimmende Raikäser.** Die kühle Witterung um die Raikäserzeit hat die Braunkrüte nicht recht aufkommen lassen. Dafür aber ist der Juni ihrer Entwicklung recht förderlich gewesen. Wandert man heute an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste entlang, dann findet man zwischen Sand, Seetang und Steingeröll Tausende von Raikäsern untertrabbelnd. Es handelt sich um große Raikäserwürmer, die des Abends aus den Wäldungen bei Travenheide und aus den der gegenüberliegenden Landzunge ausfliegen. Die Stürme der letzten Woche haben diese Schwärme in die hochgehenden Wellen der Ostsee getrieben und diese spülen die „unglücklichen Opfer des Meeres“ wieder massenweise an Land. Wer also in seiner südlichen Heimat in diesem Jahre noch keinen „Türken“ oder „Indianer“ gesehen hat, — auf der Ostsee kann er sie liegen, schwärmen und — schwimmen sehen.

**O Unfall bei einer militärischen Übung.** Während eine Abteilung des Feldartillerieregiments 21 bei Gindheim auf einer von Blonieren geschlagenen Brücke den Rhein überquerte, brach unter einem mit sechs Pferden bespannten Geschütz der Brückenpfeiler ein. Es gelang, die ersten vier Pferde loszuschneiden, während die beiden Pferde an der Deichsel mit dem schweren Geschütz in den Rhein stürzten und vier Kanoniere mit sich rissen. Ein Kanonier ist ertrunken.

**O Gültigkeit der Amtshandlungen des Dr. Alexander.** Das Bundesamt für das Primatwesen hat jetzt eine Entscheidung gefällt, wonach die Amtshandlungen des falschen Kösliner zweiten Bürgermeisters Alexander-Thormann als gültig anzusehen sind. In einer Urteilsurkunde zwischen den Gemeinden Bornhagen und Köslin hatte der Bezirksausschuß zugunsten der letzteren entschieden, und Köslin hatte dagegen Berufung beim Bundesamt eingelegt. Die Berufungsschrift hatte „Dr. Alexander“ unterzeichnet. Die Gemeinde Bornhagen erhob nun den Einwand, daß eine formell richtige Berufung gar nicht vorliege, da der zweite Bürgermeister sein Amt erschlichen und außerdem mit falschem Namen unterschrieben habe. Das Bundesamt führte dagegen an, daß Alexander-Thormann als zweiter Bürgermeister nach den Vorschriften der Städteordnung gewählt und auch bestätigt worden sei, und so sei er auch zur Vertretung der Stadt Köslin befugt gewesen.

**O Kaiserliche Juwelen auf der Kölner Ausstellung.** Die deutsche Werkbundausstellung hat eine kostbare Bereicherung erfahren. Es handelt sich um kostbare Juwelen des Kaiserpaars, wundervolle Diademe, Broschen, Rollsteine, Ringe und Armbänder in prachtvoller Fassung, die in der nächsten Zeit in Köln ausgestellt bleiben. Zum Schutz der Juwelen ist ein eigener Sicherheitsdienst eingerichtet worden. Für die Ausstellung der Brotscheiben ist ein besonderer niedriger, nach oben abgeschrägter Glaschirm angefertigt worden, der auf breitem Sockel ruht und mit elektrischen Beleuchtungsanlagen versehen ist.

**O Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe.** Bei der unterelbischen Regatta stieß in der Nähe von Cuxhaven der Dampfer „Königin Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie mit dem Begleitschiff des Norddeutschen Regatta-Vereins „Cobra“ zusammen. Auf dem ersten Dampfer befanden sich mehrere Hamburger Senatoren, Großkaufleute, ferner aus Berlin Excellenz-Bahnschaff, die Geheimräte Navené, Gwinner, Kießer, Dr. Salomonson, der Gesandte Dr. Rosen. Die Seitenwand der „Cobra“ wurde aufgerissen, das Schiff wurde nach Cuxhaven gebracht. Die „Königin Luise“ wurde leicht beschädigt. Niemand ist verletzt. Mehrere Gäste der „Cobra“ sprangen auf die „Königin Luise“ über.

**O Englische Sänger in Deutschland.** Zu einer großen Sängersahrt nach Deutschland rüstet der englische Gesangsverein Imperial Choir in London. Er beabsichtigt im Mai nächsten Jahres etwa 1000 Mann stark über Calais-Dover die größeren Städte Deutschlands zu besuchen. Voraussichtlich werden die englischen Sänger eine Reihe großer Konzerte veranstalten.

**O Drei Personen an Boden gestorben.** Durch einen russischen Arbeiter sind die Boden nach Detmold eingestürzt worden. Im Detmolder Landkrankenhaus erkrankte die Schwester-Oberin, eine jüngere Krankenschwester und zwei Männer, Inassen des Siedenhauses. Die jüngere Schwester und die Männer starben; die Oberin ist außer Gefahr.

**O Bootunglück auf dem Bodensee.** Von einem plötzlich über dem Bodensee herniedergegangenen Unwetter wurden zahlreiche Fischerboote überrascht, die sich weit auf den See hinaus gewagt hatten. Mehrere Boote kenterten, und sieben Fischer ertranken. Eine größere Anzahl von Fischern, deren Boote gleichfalls kenterten, wurden von vorüberfahrenden Dampfern gerettet und an Land gebracht. Der Sturm trat so plötzlich und mit so furchtbarer Gewalt auf, daß an eine Rückkehr der Fischerboote nicht mehr zu denken war. Die Boote wurden vom Sturm wie Ruchschalen umgeworfen; das ganze Unglück spielte sich in einer Viertelstunde ab.

**O Das Urteil im Ohm-Prozess.** Endlich ist das Urteil in dem gegen den Bankier Ohm und Gen. vor dem Landgericht Dortmund verhandelten Betrugsprozess fertiggestellt und den Angeklagten übermittelt worden. Es umfaßt etwa 1000 Schreibmaschinenseiten. Dem Hauptangeklagten Ohm wurde eine Abschrift schon acht Tage früher zur Kenntnisnahme überreicht.

**O Photographierte Steuerveranlagung.** Ein neues Verfahren hat die Berliner Stadtynode diesmal den Veranlagungen zur Kirchensteuer nutzbar gemacht. Im Bureau der Stadtynode werden die von den Magistraten überwiesenen Steuerlisten photographiert. Die photographische Aufnahme erfolgt sofort nach Eingang des Steuermaterials durch eigenes Personal und im eigenen Bureau unter Überwachung durch mehrere Beamte. Der besondere Teil der Veranlagung trägt die Überschrift: „Photographischer Auszug aus der Kirchensteuer-Heberolle“ und ist mit drei aufgestellten Bromsilber-Filmbändern versehen. Photographiert sind des Steuerpflichtigen Vor- und Zunahme, Wohnung, Steuerzeichen, Staatssteuerzahl, Kirchensteuer-Jahresbetrag und Kirchensteuer-Halbjahresbetrag. Daneben ist Platz gelassen für die Bescheinigung der Empfangsstelle unter Angabe des Zahlbetrags und der Depositionskasse und für die Nummer der Rassen- oder Vorkasse.

**O Im Eisenbahnzuge ermordet und beraubt.** Während Eisenbahnbedienstete einen Personenzug in Banne nachkontrollierten, fanden sie in einem Abteil vierter Klasse an einem Niemen aufgehängt, die Leiche eines Mannes, dessen Brust von etwa 15 Messerstichen durchbohrt war. Im Besitz des Toten, der nach den bisherigen Feststellungen ein Ungar namens Janus Stegzo hieß, fand man noch etwa 250 Mark. Die Täter sind unbekannt.

## Handels-Zeitung.

Berlin, 22. Juni. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Rernen), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markt-fähiger Ware.) Heute wurden notiert: Königsberg I. Br. 167, Danzig W 207, R 175, H 160—168, Stettin W 207, Meiner Weizen über Notia, R 165—173, H bis 167, Rolen W 204—208, R 164—167, H 164—166, Breslau W 204—208, R 172—174, Fg 145—150, H 159—161, Berlin W 207—209, R 175—178, H 171—180, Danzig W 210—212, R 179—182, F 177—182, Mannheim W 215—220, R 182,50—185, H 182,50 bis 190.

Berlin, 22. Juni. (Produktenbörse.) Weizennotiz Nr. 00 24,50—25,25. Rubig. Feinste Marken über Notia bezahlt. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 21,60—23,60. Stettin. — Rüböl geschäftlos.

# Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

## Auszug

aus der Kreispolizeiverordnung vom 26. Februar 1912

§ 1.

Die Bekämpfung des Schimmelpilzes (Oidium) wird mit Rücksicht auf seine starke Verbreitung, seine leichte Übertragbarkeit auf andere Rebpflanzen, seine Gefährlichkeit für den Weinstock und seine Beeinträchtigung des Weintrags für diejenigen Rebenbesitzer obligatorisch erklärt, deren Rebpflanzen von dieser Krankheit befallen, oder solchen infizierten Pflanzungen unmittelbar benachbart sind.

§ 2.

Seitens der Ortspolizeibehörde werden nach Anhörung des Feldgerichts diejenigen Teile der Gewarlung obligatorisch bestimmt, für welche auf Grund der vorjährigen Erfahrungen die obligatorischen Schwefelbestäubungen einzutreten sollen. Findet sich der Pilz im Laufe des Jahres noch außerhalb dieser Grenzen, so haben die Ortspolizeibehörden die sofortige Bestäubung mit Schwefel anzuordnen.

§ 3.

Die in § 1 genannter Rebenbesitzer sind verpflichtet, ihre Reben mit gepulvertem Schwefel mindestens dreimal und zwar unmittelbar vor der Blüte, das zweite Mal gleich nach der Blüte und das dritte Mal 3-4 Wochen später zu bestäuben. Die Bestäubung ist der Kontrolle der Ortspolizeibehörde unterworfen.

§ 4.

Die Ortspolizeibehörden sind befugt, diejenigen in Betracht kommenden Reben, welche bis zur Blüte noch nicht richtig bestäubt sind, auf Kosten der Besitzer bestäuben zu lassen.

§ 6.

Zusammenstellungen werden nach § 31 des Forst- und Jagdgesetzes, vom 1. April 1880, (G. S. S. 230) sowie die § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 185 mit Gesetzen bis zu 30 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

§ 7.

Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

St. Goarshausen, 26. Febr. 1912.

Der Königl. Landrat,

Berg, Gb. Regier. Anstalt.

Vorstehende Polizeiverordnung wird in Erinnerung gebracht. Da der Schimmelpilz sich fast überall bemerkbar macht, werden die Weinbergbesitzer in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, ungefäumt in sämtlichen Weinbergen das Schwefeln anzuwenden.

Braubach, 16. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung

## Gesundene Gegenstände.

Eine Uhr.

Dasselbe kann von dem sich legitimierend: Eigentümer auf dem Lägermeisteramt (Polizeibüro) abgeholt werden.

Braubach, 4. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung

**Kirschen, Johannisbeeren u. Stachelbeeren**  
hat abzugeben. E. Eschenbrenner.

**Schürzen**  
Blousen-, Kleider-, Haus-, Zier- und Kinderschürzen  
für Mädchen und Knaben.  
Geschw. Schumacher.

**Weinbergs-Schwefel**  
feinste Qualität

empfehlen

Jean Engel.

**Strohhüte**  
für Herren, Knaben und Kinder

in vielen Geflechten, in Bast und Manila, zu außergewöhnlich billigen Preisen in nur modernen Ansehn.

Rud. Neuhaus.

**Packpapier**

— braun und blau —

empfehlen in bester Qualität

A. Lemb.

**Kartoffelkloken u. Haferkloken**

empfehlen

Adolf Wieghardt.

**6 - 8 Maurer**

entl. mit Polier für sofort noch neu zu suchen.

Vangeschäft von Meisch, Neuwied a. Rh.

**Schreibmaschinen-Papier**

offert billig

A. Lemb.

**Neue Italienische Kartoffeln**

— pro 12 Pfg. —

empfehlen

Adolf Wieghardt.

**Eine Wohnung**  
(3 Zimmer, Küche u. Zubehör) an ruhige Leute zu vermieten.

Nachrichte an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Kragen, Schlipse, Touristenhemden,**

— weiß und bunt. —

**Bephrhemden, Unterjacken**

billig bei

Geschw. Schumacher.

Empfehlen:

**Limonade und Tafelwasser.**

Dieselben sind nach den neuesten hygienischen Vorschriften hergestellt u. ärztlich empfohlen.

Täglich frische Füllung.

Adolf Wieghardt.

**Bettfedern und Barchent**

in nur guter Ware, empfehle

H. Schultheis.

**Knaben-Blousen**

in nur hochwertiger Ware, allen Größen bei

Geschw. Schumacher.

**Herren-Neckjacken**

**Sommer-Unterbeinkleider**

in allen Größen.

Rudolf Neuhaus.

**Apfelwein**

— fr. Frankfurter Export —

empfehlen

Jean Engel.

**Sport-Mützen**

für Knaben,

**Stickerei-Häubechen**

für Mädchen

in jeder Größe bei

Geschw. Schumacher.

**Bindegarne, Garbenbände, Getreideseile, Aufzugsseile.**

Selbstfabrik

Ant. Scherer Wwe., St. Wendel.

Direkter Bezug.

**Meine Leihbibliothek**

pro Band nur 10 Pfg. bringe in empfehlende Erinnerung.

A. Lemb.

**Im Schneiden von Brennholz, Stangen und Latten**

empfehlen sich

Aug. Metz, Baar, Meister.

**Mafulatur**

zu haben in Exp. on P.

**Einige noch gut erhaltene alte Fenster**

solange einmaße neue hat abzugeben

H. Metz, Glasermeister.

**Braver Junge**

in die Lehre gesucht. Im

Zeichnen talentierte bevorzugt.

Th. Römer, Malermeister.

**Damen - Wäsche**

Hemden, Beinkleider, Nachtjacken, Stickerei-Röcke und Untertaillen

zu billigen Preisen bei

Geschw. Schumacher.

**Koffer und Schliesskörbe**

hält stets vorrätig

H. Schultheis.

**Spielkarten**

mit abgerundeten Ecken sind

wieder eingetroffen.

A. Lemb.

**Kragen, Vorhemden Manchetten und Schlipse**

in den neuesten Formen und

Farben.

Rudolf Neuhaus.

**Erfolgreich**

ist der Geschäftsmann

der sein Geschäft u.

seine Waren in den

Rheinischen

Nachrichten

in empfehlende Erinnerung bringt.

**Naturrein. Selbstgekelterten Rotwein**

per Alter 120 Mt.

per Flasche 1 Mt. (mit Glas)

in Gebinden billiger empfehle

E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

**Fah- u. Liegewagen**

solange

Klappwagen

neu eingetroffen bei

H. Schultheis, Markt.

**Violinsaiten**

empfehlen

A. Lemb.

**Sommerjoppen**

für Knaben und Herren

in schöner, großer Auswahl

eingetroffen.

R. Neuhaus.

# Freiwillige Versteigerung

Am Montag, den 29. Juni, nachmittags 3 Uhr

läßt Herr A. Lemb in seinem früheren Geschäftshaus

in der Unterallsee-Strasse wegen Aufgabe der Versteigerung

eine Anzahl Gläser, Vasen, Porzellan, Leinwand und

Spielwaren, Drogerie (See's, Verbandwatten usw.)

Zigarren und Zigaretten

gegen gleichbare Zahlung meistbietend veräußern.

El. Kühnel, Reichelstrasse 10.

**Raffia-Bast**

zum Webenbinden in feinsten weissen Qualität und

empfehlen

Jean Engel.

Empfehlen in schöner großer Auswahl

Herren-Macohemden mit farbigen

Einsätzen, Sporthemden für Knaben

und Herren.

Besonders empfehlenswert:

feine weisse Bieberhemden mit farbigen

Einsätzen in allen Größen und Weiten

Rud. Neuhaus.

Meine neueingelieferte

**Dunkelkammer**

steht allen meinen werten Kunden zur

**kostenlosen Benutzung**

**Marksburg-Drogerie**

Spezialhaus für Photographie

**Heidelbeer-Wein**

süss

— von annehmbar aromatischem Fruchtgeschmack —

ärztlich empfohlen für Blutmangel u. Magenleiden

— per Flasche 80 Pfg. —

empfehlen

Jean Engel, Braubach

**Herba-Seife**

Medizinische Seife gegen alle Hautunreinigkeiten

**Herba-Seife**

wird gegen Hautausschläge, trockene

nasse Flechten ärztlich verordnet.

**Herba-Seife**

erzeugt beim täglichen Gebrauch

Sammetweiche Haut.

**Herba-Seife**

ist eine Pflanzenseife und verleiht

Ansehung.

**Herba-Creme**

eine nicht fettende, fein parfümierte

Creme zur Erzielung einer

weissen und jugendfrischen Haut.

**Herba-Creme**

ist unentbehrlich als Hautpflegemittel

Damen.

Herba-Creme und Herba-Seife

hält die

Marksburg-Drogerie